

23.03.2018

Unser erster Ausflug führte uns zum Blautopf bei Blaubeuren

Bei traumhaften Wetter führte uns unsere erste Fahrt zum Blautopf bei Blaubeuren. Die einmalig schöne Lage des Blautopfs im felsigen Talkessel, dessen Farbe und die Tiefe des Wassers machen ihn zu einem der beliebtesten Ausflugsziele auf der Schwäbischen Alb. Gespeist wird der Blautopf von einem weit verzweigten, unterirdischen Höhlensystem. Für Höhlenforscher ist vor allem der Untergrund des Blautopfs und dessen Einzugsgebiet interessant.



Wie großräumig die Höhlen dort sein können machen die Entdeckungen der letzten Jahre deutlich. Es gilt, weite Teile des unterirdischen Höhlensystems zu entschlüsseln und auf insgesamt 10 km zu vermessen. Die Höhlen sind für den Besucher bislang nicht zugänglich. Nach Regenspauzen hat das Wasser ein tiefes, reines Blau, ansonsten ist es meist türkisgrün. Wir konnten das ständig wechselnde Farbenspiel des Wassers beobachten.

Anschließend besichtigten wir das Benediktinerkloster von Blaubeuren.

Der Rundgang der Klosterführung begann durch die sehr gut erhaltene gotische Klosteranlage im rippengewölbten Kreuzgang, der mit seinen Fenstern den Blick in den Kreuzgarten frei gibt. Die Brunnenkapelle und der Kapitelsaal schließen an, ebenso die Petrikapelle, die Urbanskapelle und die Sakristei mit ihren floralen Deckengemälden. Zum Abschluss sahen wir in den Ende des 15. Jahrhunderts vollendeten Chorraum mit seinem berühmten Hochaltar.



Das Kloster Blaubeuren war ein um 1085 gegründetes Kloster des Benediktinerordens in unmittelbarer Nähe des Blautopfs, das nach der Reformation an die württembergischen Herzöge fiel und zum evangelischen Seminar wurde. Heute werden die spätmittelalterlichen Klostergebäude als altsprachliches Gymnasium genutzt; sie sind neben dem Kloster Maulbronn Standort der Evangelischen Seminare Maulbronn und Blaubeuren.



Das ehemalige Benediktinerkloster Blaubeuren besitzt als einziges schwäbisches Kloster in seinem Chor die beinahe vollständige Einrichtung aus der Spätgotik. Die Architektur, der Hochaltar, das Chorgestühl, der Dreisitz, die Bauskulptur und die Raumfassung stammen aus der Zeit zwischen 1491 und 1501. In früherer Zeit beschäftigte sich die Kunstgeschichte insbesondere mit dem Flügelretabel - mit seinen Schreinformen, Hauptwerken der Ulmer Skulptur, und den Malereien der beiden Wandlungen.

Zum Mittagessen gingen wir in das Hotel - Cafe Zum Löwen

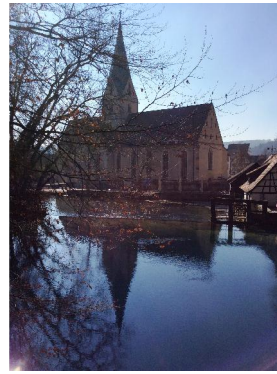


Direkt am Marktplatz in Blaubeuren, umgeben von spätmittelalterlichen Fachwerkhäusern, fanden wir das schöne, familiengerechte Hotel. Es erwartete uns eine gutbürgerliche Küche mit einer breiten Auswahl an regionalen und internationalen Gerichten. Das Essen war gut – haben allerdings auch schon besser gegessen.

Der Höhepunkt des Tages war dann um 14:00 Uhr die Vorführung in der alten Hammerschmiede – die nicht stattfand, da die bereits im November 2017 angemeldete Führung - worüber ich eine schriftliche Bestätigung erhielt – einfach vom Veranstalter vergessen wurde. Schade - fachgerechte Erklärungen wären von Vorteil gewesen.



Im Jahre 1804 hat der Huf- und Waffenschmied Abraham Friedrich die Genehmigung für eine Hammerschmiede mit Schleiferei von der Stadt Blaubeuren erhalten. Die Hammerschmiede wurde bis 1889 in Ihrer ursprünglichen Art betrieben. Anschließend wurde sie in eine mechanische Werkstatt umgestaltet, die bis 1956 funktionstüchtig war.



Anfang der 60iger Jahre hat man sich auf die Tradition des Blautopfhauses besonnen und war der Ansicht, diese attraktiv zu machen. Auf der Suche nach einer Hammerschmiede fand man in Bad Oberdorf (Allgäu) die geeignete Einrichtung. Nach dem Ausbau des Blautopfhauses wurde die Hammerschmiede in 2 jähriger mühevoller Arbeit eingebaut. Seit Mitte der 60iger Jahre kann sie in ihrer ursprünglichen Funktion wieder besichtigt werden.



Nach ausgiebigen Kaffeetrinken und Stadtrundgang bei strahlendem Sonnenschein, traten wir gegen 16:30 Uhr die Heimreise an. Es war trotz allem ein wunderschöner, gemütlicher Tag, an den wir uns gerne erinnern werden.